

18. Ach gott, wie gerne ich wiszen wolt,  
 Wem ich auff erden vortrawen solt.  
 Wen einer zu mir spricht: Gott grüsze dich!  
 So spricht das hertz: Hütte dich!  
 Die warheit ist gen himmel geflogen,  
 Die trewe ist ubers meer gezogen,  
 Die gerechtigkeit ist vortrieben,  
 Die untrew ist in der welt geblieben.

\* \* \*

19. Wer mehr wil vorzehren,  
 Den sein pfug kan ernehren,  
 Der wirdt zuletzt verterben,  
 Und vielleicht hungers sterben.

\* \* \*

20. Der mensch in dieser woldt  
 Der trachtet nach ehr, gutt undt geldt,  
 Undt wen er das erwirbet,  
 So leget er sich nieder undt stirbet.

\* \* \*

21. Glück undt unglück  
 Ist alle morgen mein früstuck.  
 Es stehet alles in gottes henden,  
 Der kan solches alles wenden.

18. Ein vielfach wiederholter Gedanke. Vgl. Erläutertes Preußen Bd. 2. S. 509 und folgende Verse aus den Acten des Königsberger Landtages von 1586:

Fides ist geschlagen tod,  
 Justitia liegt in großer Noth,  
 Pietas, die liegt im Stroh,  
 Humilitas schreit Mordio,  
 Superbia ist ausserloren,  
 Patientia hat den Streit verloren,  
 Veritas ist gen Himmel geflogen,  
 Treu und Ehr über Meir gezogen,  
 Frömmigkeit läßt man betteln gahn,  
 Tyrannis sieht jetzt oben an,  
 Invidia ist worden los,  
 Charitas erkalt und bloß,  
 Eugend ist des Landes vertrieben,  
 Bosheit und Neuterti darin geblieben,

Sei es Gott gellaget.

19. Zincqref, der Teutschen Apophthegmata p. 259: Philipp Melanchthon schreibt seiner Mutter die folgenden Heime zu (statt hungers: am Galgen).